

## Predigt für die Passionszeit (Judika)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Für die Predigt hören wir Verse aus dem 1. Buch Mose im 22. Kapitel:

- 1 Nach diesen Geschichten versuchte Gott Abraham und sprach zu ihm: Abraham! Und er antwortete: Hier bin ich.**
- 2 Und er sprach: Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, und geh hin in das Land Morijsa und opfere ihn dort zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde.**
- 3 Da stand Abraham früh am Morgen auf und gürtete seinen Esel und nahm mit sich zwei Knechte und seinen Sohn Isaak und spaltete Holz zum Brandopfer, machte sich auf und ging hin an den Ort, von dem ihm Gott gesagt hatte.**
- 4 Am dritten Tage hob Abraham seine Augen auf und sah die Stätte von ferne.**
- 5 Und Abraham sprach zu seinen Knechten: Bleibt ihr hier mit dem Esel. Ich und der Knabe wollen dorthin gehen, und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen.**
- 6 Und Abraham nahm das Holz zum Brandopfer und legte es auf seinen Sohn Isaak. Er aber nahm das Feuer und das Messer in seine Hand; und gingen die beiden miteinander.**
- 7 Da sprach Isaak zu seinem Vater Abraham: Mein Vater! Abraham antwortete: Hier bin ich, mein Sohn. Und er sprach: Siehe, hier ist Feuer und Holz; wo ist aber das Schaf zum Brandopfer?**
- 8 Abraham antwortete: Mein Sohn, Gott wird sich ersehen ein Schaf zum Brandopfer. Und gingen die beiden miteinander.**
- 9 Und als sie an die Stätte kamen, die ihm Gott gesagt hatte, baute Abraham dort einen Altar und legte das Holz darauf und band seinen Sohn Isaak, legte ihn auf den Altar oben auf das Holz**
- 10 und reckte seine Hand aus und fasste das Messer, dass er seinen Sohn schlachtete.**

- 11 Da rief ihn der Engel des HERRN vom Himmel und sprach: Abraham! Abraham! Er antwortete: Hier bin ich.**
- 12 Er sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben und tu ihm nichts; denn nun weiß ich, dass du Gott fürchtest und hast deines einzigen Sohnes nicht verschont um meinetwillen.**
- 13 Da hob Abraham seine Augen auf und sah einen Widder hinter sich im Gestrüpp mit seinen Hörnern hängen und ging hin und nahm den Widder und opferte ihn zum Brandopfer an seines Sohnes statt.**
- 14 Und Abraham nannte die Stätte »Der HERR sieht«. Daher man noch heute sagt: Auf dem Berge, da der HERR sich sehen lässt.**

Lasst uns beten: Großer Gott, manchmal sind wir verwirrt und regelrecht geschockt, wenn wir dein Wort hören. Bitte schenk uns heute deinen Geist, dass wir dieses Wort recht verstehen und wachsen im Glauben an unseren Herrn Jesus Christus.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

das ist harte Kost, die uns heute als biblischer Text vorgesetzt wird. Viele kennen die Geschichte von der Opferung Isaaks noch aus Kindergottesdienstzeiten. Aber wenn wir als Erwachsene darüber nachdenken, sind wir erschüttert. Wie konnte Gott nur? Warum um alles in der Welt hat sich Abraham nicht gegen Gott gestellt? Auf diese Fragen gibt es keine schnellen Antworten. Stattdessen wollen wir auf diese Geschichte aus unterschiedlichen Perspektiven schauen. Dabei versetzen wir uns in die beteiligten Personen: Sarah, Abraham, Isaak und schließlich Gott selbst.

Das mag Sarah bewegt haben:

Irgendetwas stimmt nicht mit meinem Abraham. Er hat schlecht geschlafen. Er sah krank aus heute Morgen. Er wollte sich dennoch aufmachen nach Moriija, auf den Berg. Gott ein Opfer darbringen. Unseren Isaak wollte er mitnehmen. Der hat sich gefreut. Zeit mit Papa. Zum ersten Mal dabei sein, wenn Gott ein Opfer dargebracht wird. Ganz ehrlich? Ich fand die Idee nicht so toll! Isaak ist doch noch ein Kind! Und dann die lange Reise. Aber ich konnte es ihm ja nicht verbieten.

Die Knechte haben die Lasttiere beladen. Feuerholz, Proviant, ein scharfes Messer zur Schlachtung. Aber irgendetwas stimmt nicht. Mir war so merkwürdig zumute. Jetzt sind sie schon unterwegs. Da habe ich es gemerkt. Abraham hat ein Opfertier vergessen. Jetzt sind sie schon auf dem beschwerlichen Weg. Ich warte jeden Moment darauf, dass es ihnen auffällt und dass sie zurückkommen. Aber sie sind nicht zu sehen. Hoffentlich ist ihnen nichts passiert. Zu dumm, dass es die Knechte nicht gemerkt haben. Irgendetwas stimmt nicht!

Abraham quälte sich mit seinen Gedanken:

Kann es sein? Ist es möglich? Hätte ich protestieren sollen? Gott hat zu mir gesprochen. Wenn ich darüber nachdenke, kann das eigentlich gar nicht sein. Isaak ist doch unser Glück. Isaak ist der lang versprochene Segen. Ich kann Gott nicht begreifen. Da trägt er mir auf, ich solle Isaak opfern.

Ich weiß nicht, ob Sarah heute Morgen etwas gemerkt hat. Hab schlecht geschlafen. Ich konnte ihr gar nicht in die Augen schauen. Niemals hätte ich ihr sagen können, was ich vorhabe. Sie hätte mich nicht gehen lassen. – Was sie jetzt wohl denkt? Hat sie es mitbekommen, dass wir kein Opfertier mitgenommen haben?

Jetzt sehe ich meinen Isaak neben mir laufen. Wie schön. Endlich haben wir einmal Zeit füreinander und gehen miteinander. Aber es zerreißt mir das Herz, ihn zu sehen, wie er sich freut. Er ahnt doch nichts. Für ihn ist es eine Reise ohne Heimkehr. Er wird nicht mit mir zurückkommen. Es sei denn ...

Ich kann's mir eigentlich gar nicht vorstellen, dass Gott das ernst gemeint hat. Er und ich kennen uns schon so lange. Ich weiß, mein Vertrauen war lange Zeit angefochten. Aber als uns der Sohn geschenkt wurde, da waren wir überglücklich. Unser Glaube, unser Vertrauen, unsere Liebe zu Gott sind gewachsen und gestärkt worden. Und jetzt?

Wie wird es sein, wenn ich zu Sarah nach Hause komme? Kann ich ihr dann in die Augen schauen? Kann ich ihr sagen, was ich getan habe? – Es zerreißt mir mein Herz!

Auch Isaak hat seine Gedanken:

Ein besonderer Tag ist das für mich! Ich darf zusammen mit Papa die Reise ins Land Morija antreten. Ich darf dabei sein, wenn wir ein Brandopfer für unseren Gott darbringen. Zum ersten Mal. Mama war gar nicht begeistert. Aber sie macht sich

immer Sorgen, wenn's um mich geht. Das liegt sicher auch an ihrem Alter. Sie hat mir erzählt, wie lang Papa und sie auf mich gewartet hatten. Jetzt habe ich halt alte Eltern. Bin aber ganz zufrieden mit ihnen. Wie fit Papa noch ist! Da macht er sich auf diese mühselige Reise nach Morija und will dort auf den Berg steigen, um für sein Opfer Gott näher zu sein. Ich freu mich jedenfalls. Es ist toll, wenn man mal Vater-Sohn-Zeit hat. Gemeinsam auf dem Weg. Gelegenheit zum Gespräch.

Das will ich ihn aber heute noch fragen: Wieso haben wir kein Opfertier dabei? Ist Papa vielleicht doch schon zu alt? Hat er es schlicht vergessen? Oder weiß er, wo er in Morija solch ein Tier kaufen kann?

Ach, es wird schon. So verwirrt war mein Vater eigentlich noch nie. Deshalb denke ich, es wird heute schon alles klappen.

Und was sagt Gott dazu? So könnte er antworten:

Liebe Zuhörer dieser Predigt. Die Geschichte, die ihr heute hört, wird euch nicht schmecken. Da bin ich ganz sicher. Ihr könnt sicher gar nicht verstehen, warum ich so mit meinem geliebten Knecht Abraham und seiner Sarah umgegangen bin. Ihr fragt euch, was der arme Isaak für ein Trauma aus diesem Ereignis in sein Leben mitgenommen hat. Ja, ich kann euren Widerspruch verstehen. Abraham und Sarah hatten so lange auf ein Kind gewartet. Schon das war für sie eine Prüfung. Aber bei allem Zweifel und auch bei Phasen der Verzweiflung, die die beiden durchzustehen hatten, ist doch unser Vertrauen zueinander gewachsen. Ich wollte ihnen diesen Sohn schenken. Und das habe ich auch getan.

Glaubt ihr im Ernst, ich hätte die Opferung Isaaks durchziehen wollen? Da kennt ihr mich doch besser! Es war nur noch einmal eine Prüfung, ein Test, wie fest Abraham und ich im Vertrauen zueinanderstehen. Ich gebe zu, dass es eine harte Prüfung war. War sie zu hart?

Ich will euch daran erinnern, wie es mir später ergangen ist. Da gab's noch einmal solch eine Prüfung. Da sollte mein Sohn geopfert werden. Am Kreuz auf dem Berg Golgatha. Und niemand kam und gebot Einhalt. Da war kein Ersatz im Gestrüpp. Diese Opferung wurde durchgezogen. Ihr wisst es ja: Ich hab's für euch getan. Auch mir hat es das Herz zerrissen, als mein Sohn gebetet und geschrien hat: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Nein, ich habe ihn nicht verlassen. Aber das konnte er in dem Moment nicht sehen. Am dritten Tag habe ich ihn auferweckt. Ich habe so für euch alle den Weg ins Leben frei gemacht und geöffnet. Ihr dürft leben! Das ist die gute Nachricht aus dieser zweiten Opfergeschichte.

Vielleicht mögt ihr euren Widerspruch und eure Kritik noch einmal überdenken!? Was euch an der Geschichte von der Opferung Isaaks so fassungslos macht, das ist es, was es mich selbst später gekostet hat. Vielleicht könnt ihr so nachempfinden, was der Tod Jesu in meinem Herzen angerichtet hat.

Ich höre euren Widerspruch, ich spüre euren Zorn. Ob's so hätte laufen müssen, darüber könnte man sprechen. Insgesamt aber ging es mir darum, dass ihr schon an dieser alten Geschichte wahrnehmt, was ich selbst durchgemacht habe.

Mein Ziel war immer klar! Ich wollte, dass ihr lebt! Das wollte ich übrigens schon bei Isaak! Der sollte auch leben. Natürlich sollte er leben und nicht geopfert werden. Und leben, das sollt auch ihr. Allein schon deshalb, weil mein Sohn hingerichtet und regelrecht geopfert wurde. Mit der Geschichte von Isaak habe ich euch heute einen Blick ins Innere meines Herzens gewährt. Es ging mir doch schon damals darum, dass die Botschaft vom Leben meinen geliebten Menschen zuteilwird. Nicht das Opfer wollte ich, sondern das Leben.

Schaut heute auf diese Botschaft! Und kritisiert mich nicht zu hart. Ihr sollt leben. Das ist die gute Nachricht für euch heute. Nehmt sie auf in eure Herzen, nehmt sie mit nach Haus! Und dabei bewahre mein Friede, der höher ist als alle Vernunft, eure Herzen und Sinne in meinem Sohn, Jesus Christus. Amen.

#### Liedvorschläge

Das Kreuz ist aufgerichtet

ELKG 426 / EG 94

Sehet doch die Spuren eures Meisters

CoSi 3, 513

Verfasser: Pfarrer Peter Rehr  
An der Zionskirche 5  
29614 Soltau  
T: 0 51 91 / 41 20  
E-Mail: [soltau@selk.de](mailto:soltau@selk.de)